

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 42.** den 20. Oktober 1838.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsgerichte, welche noch mit Einsendung der Klassensteuer-Aufnahme-Listen pro 1839 im Rückstande sind, haben solche bis zum 22. d. Mts. als Montags einzureichen, widrigenfalls deren Abholung auf Kosten der Säumigen erfolgen wird.

Breslau den 18. Oktober 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Die Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1839 wird rücksichtlich der Fleischer (Klasse E.) am 22. d. Mts., als Montags, Vormittag 10 Uhr und in Betreff der Handwerker (Klasse H.) am 25. d. Mts., als Donnerstags, Vormittag 11 Uhr in unterzeichnetem Amte erfolgen.

Die Ortsgerichte haben hiervon die betheiligten Individuen in Kenntniß zu setzen, damit diejenigen, welche eine Ermäßigung beantragen wollen, sich zur angegebenen Zeit hier einfinden können. Breslau den 19. Oktober 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Der heutige Jahrestag des vor 25 Jahren in der Schlacht bei Leipzig erkämpften Sieges über die Feinde unseres Vaterlandes, ist auch für den Breslauer-Kreis Gegenstand dankbarer Erinnerung indem aus einer diesfalls von dem sel. Landrath Herrn v. Nimptsch gestifteten Fundation die damals Invalide gewordenen Krieger aus diesem Kreise, wie alljährlich geschehen, eine baare Geldunterstützung von 40 rthl. ausgezahlt erhalten; hierbei hat einer der Interessenten, der hiesige Bürger, Stadtverordnete und Kretschmerälteste Herr David Müller, seine schon in frühern Jahren bethätigte Theilnahme an den Schicksale seiner daselbst mit ihm zugleich Invalide gewordenen obgedachten Kammeraden dadurch aufs neue bewährt, daß er dieselben wiederum zu einem frohen Mahle bei sich versammelt, und die ihm selbst zuständige Unterstützungs-Rate den ärmeren seiner ehemaligen Kammeraden überwiesen auch außerdem die Bedürftigeren unter ihnen mit neuen Kleidungsstücken versorgt hat, was ich öffentlich auszusprechen, für meine Pflicht halte.

Breslau den 18. Oktober 1838. Königl. Landrath Graf v. Königsdorff.

Das von den Königl. Regierungs-Secretarien Arnold und Brand nach alphabetischer Materien-Folge entworfene Repertorium der vom Jahre 1833 bis 1837 einschließlich durch die Amtsblätter der Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln publicirten noch in Kraft befindlichen Verordnungen ist nunmehr im Druck vollendet und sind Exemplare davon zum Preise von Einem Thaler bei dem Kreis-Communal-Cassen-Rendanten Herrn Gensert zu erhalten.

Den Wohllöblichen Dominien und Ortsgerichten des Kreises wird die Anschaffung dieses Repertoriums um so angelegentlicher empfohlen als das Aufsuchen der Amtsblattverordnungen in Ermangelung jedes Registers, andernfalls schwierig und zeitraubend ist.

Breslau den 15. Oktober 1838. Königl. Landrath Graf v. Königsdorff.

Die Erscheinung.

(Beschluß.)

Er beharrte darauf; Sie gingen. Dem Günstlinge des Fürsten war bald ein Nebenzimmer geöffnet. Als sie hinein traten, untersuchten die forschenden Blicke der Maske überall, ob sie auch ganz gewiß allein wären. Ueberzeugt davon, fragte sie ihren Begleiter noch einmal: ob er noch wünsche, ihr wahres Gesicht zu erblicken.

„Ja, ja! ich beschwöre Sie darum!“

Sie nahm die Larve weg, und der Graf S... sank, wie vom Blitze getroffen, zu Boden; denn er sah — einen Todtenkopf.

Wie lange der Graf in dieser Ohnmacht gelegen haben mag, läßt sich nicht genau bestimmen; daß er endlich wieder zu sich selbst kam, hatte er einzig der vorzüglichen Sorgfalt des Fürsten zu danken. Immer hatte dieser ein aufmerksames Auge auf seinen Liebling gerichtet. Sein langer Spaziergang mit einer Maske, die Niemand kannte, die Wärme ihres Gesprächs, oder vielmehr diejenige Wärme, mit welcher der Graf das Wort zu führen schien, befremdete den Herzog ein wenig, noch mehr verwunderte er sich, als er beide mit starken Schritten aus dem Saale sich entfernen sah. Gern hätte er sich von diesem Weggehen einen Grund gedacht, der auf Redouten, nach gewissen warm gewordenen Gesprächen, nicht selten sich finden soll: sicher hätte er sich dann über die Heilung jenes trostlosen Jammers gefreut. Doch allzu rasch schien ihm diese Genesung, allzu ernst die Miene des bisherigen Gesprächs, und allzu unvorsichtig die Entfernung selbst zu sein. —

Daß der Graf ganz weggehen sollte, ohne sich zu beurlauben, war noch unwahrscheinlicher. Als daher nach einer geraumen Frist der Günstling immer nicht wieder kam, ward der Fürst unruhig, und erkundigte sich im Ernst nach ihm, man zeigte ihm das Zimmer, wo sich der Graf und jener Domino verschlossen haben sollten.

Der Herzog selbst klinkte an der Thür; sie sprang auf, und er erblickte den Grafen mitten im Zimmer, wie entseelt hingestreckt. Bediente und Wundärzte flogen nun auf den ersten Wink herbei. Nur mit vieler und anhaltender Mühe brachten sie ihn ins Leben zurück. Als er sich wieder einigermaßen erholt zu haben schien, hieß der Fürst alle abtreten, und befragte seinen Günstling um die Ursache deises Vorfalls. Der Graf machte seinem Gebieter kein Geheimniß daraus. Der Fürst staunte, und hätte gern geglaubt, Worte der Fieberhitze zu hören; aber Puls und Zeugniß der Wundärzte widerlegten einen solchen Verdacht. Auch hatte ja der Fürst, wenigstens einen kleinen Theil mit eignen Augen gesehen.

Man forschte so fort auf das Genaueste nach jener Maske. Niemand hatte sie weggehen sehen, und doch war sie auch nirgends; Alle Lohnkutscher, die vor dem Schlosse hielten, alle herrschaftlichen Bediente wurden gefragt. Niemand hatte sie gefahren. Niemand sie bedient. Endlich meldeten sich zwei Sänftenträger. Sie hätten, sagten sie, vor einer kleinen Stunde allerdings einen weiblichen Domino, der wie von einer Hinterthür hergekommen sei, weggetragen. —

Aber wohin? wohin?

Zum Kirchhofe! dort habe er ihnen zu halten befohlen; habe beim Aussteigen dem hintern Träger einen alten ganz verschimmelten Dukaten in die Hand gedrückt; sei an die Thür des Gottesackers gegangen, habe solche mit einer einzigen Berührung eröffnet, und schnell wieder hinter sich zugeworfen. Wo er denn hingekommen sei, wußten sie nicht. So viel sie vor Furcht und Verwunderung hätten bemerken können, sei er in der Gruft rechter Hand verschwunden. —

Hier lag die Erbgruft des Grafen!

Durchaus vergeblich war nun alles fernere Spüren, fruchtlos waren die wiederholtesten Nachforschungen. Man sah und hörte von dieser Maske nichts, gar nichts weiter.

Daß diese Begebenheit, als sie bekannt ward, große Wirkung hervorbrachte, läßt sich leicht begreifen; und daß man sehr verschieden darüber urtheilte, lag in der Natur der Sache selbst. Der größere Haufen sah hier eine unläugbare Geistererscheinung. Ein nicht unbeträchtlicher Theil entschied, mit sehr weiser Miene — gar nichts. Nur wenige glaubten, auch hier liege eine menschliche Hinterlist zum Grunde, spotteten darüber, daß ein Geist zu seinem Wegkommen der Sänftenträger bedürfe, und bemerkten: Selbst dann, wenn Geister der Verstorbenen den Lebenden sich zeigen dürften, sei wenigstens diese Erscheinung äußerst tadelnswerth; denn als Strafbesuch sei sie sehr ungerecht, als freundschaftlicher sehr zweckwidrig gewesen.

Leider gehörte der Graf selbst nicht zur letzteren Klasse von Beurtheilern. Er war fest überzeugt, daß wirklich seine verstorbene Gattin ihm

erschienen sei, um ihn zu ermahnen, ihrer nie zu vergessen. Noch mehr als bisher, entzog er sich aller zerstreuenden Gesellschaft, noch mehr hing er seinem Grame, und seinem Hange zur Einsamkeit nach; keine Vorstellung, kein Gegenbeweis fruchtete. Seine schon geschwächte Gesundheit litt durch jenen Schreck und diese Lebensart bald noch mehr. Er begann zu kränkeln. Eh' ein Jahr verging, war die Abzehrung entschieden; gegen das Ende des zweiten starb er. Jetzt sprach man abermals ein Weilchen von der Erscheinung; dann vergaß man sie wieder — wenigstens für lange! —

Ungefähr fünf und zwanzig Jahre nachher ward ein schon alterndes Hoffräulein, Baronesse U..., zu ihren Vätern versammelt; und bald nach ihrem Begräbnisse flüsterte man sich in einigen Zirkeln ein Geschichtchen zu, wozu sie selbst, durch ein Geständniß auf ihrem Sterbebette, die Veranlassung gegeben haben sollte. — Graf S..., hieß es, sei in ihrer Jugend ihre erste, und gewissermaßen einzige Liebe gewesen. Von ihr selbst aufgemuntert, habe er eine Zeitlang ihren Anbeter gemacht, und ihre Gunst im vollsten Maaße besessen. Sehr ernstlich sei es dabei auf ihrer, wahrscheinlich nie so auf seiner Seite, gemeint gewesen; denn, nach einigen Monaten habe er sich in bester Ordnung zurückgezogen, und bald darauf öffentlich um die Hand seiner nachherigen Gemahlin geworben. Die Baronesse, durch diesen Wankelmuth unaussprechlich gekränkt, habe zwar noch einige Versuche gemacht, den Geliebten zurück zu rufen; als sie aber alle fruchtlos geblieben, habe sie heimlich sich selbst den Schwur der bittersten Rache geschworen, und um desto sicherer zum Ziele zu gelangen, in ihrem Aeußeren eine so heitre Gleichgültigkeit angenommen, daß alle ihre Bekannten, und auch der Graf selbst, dadurch sich täuschen lassen. Ein neuer Liebhaber, blos deshalb von ihr mit vieler Offenheit angenommen und begünstigt, habe diesen Glauben wohl befestigt. Endlich sei es ihr selbst gelungen, sich das Zutrauen und die Herrschaft der neuvermählten Gräfin S... zu erwerben. So sei sie stets auch mit seinen geheimsten Umständen in Verbindung geblieben; habe immer nach einer Gelegenheit zur Rache sich umgesehen, und doch nie eine gefunden, die ihr genügen können. Der Tod der jungen Gräfin sei ihr äußerst gelegen gekommen, habe sie einige Tage mit neuer Hoffnung erfüllt, doch seine Betrübniß hätte sie kaum eines Blickes gewürdiget: und eben diese Betrübniß in Verbindung mit jener Redoute, hätten sie nun auf den Einfall, ihn noch tiefer zu kränken, gebracht. — Ihre Taille nur um ein weniges stärker, als der Verstorbenen Wuchs, sei durch eine Schnürbrust verändert, alles Uebrige jenem Urbilde nachgekünstelt worden. Seine Einbildung, und die Maske selbst, hätten manches Abgängige vollendet. Da sie zeitig in ganz anderer Kleidung auf dem Balle erschienen sei, absichtlich mit mehreren Personen gesprochen, absichtlich dicht beim Fürsten, ein paarmal die Larve abgenommen, so sei der Graf, als sie in ihrer zweiten Verkleidung erschienen, mit keinem Gedanken auf sie gefallen. Der Todtenkopf sei eine Larve unter der Larve gewesen. Daß der Schreck den Grafen verhindern werde, solchen genauer zu betrachten, habe sie im Voraus gehofft. Selbst auf den schlimmsten Fall sei jede ihrer Reden einer zweifachen Deutung fähig gewesen. Jenes Zimmer, eine Tapetenthür und eine Hintertreppe habe sie längst gekannt. Eine Kammerfrau ihre einzige Vertraute, ihre Erzieherin von der Wiege an, beleidigt durch den Grafen, der ihren Sohn bei einem Hofdienst anstellen sollen, und abgewiesen habe, sei ihr bei Allem mit Rath und That an die Hand gegangen. Eben diese habe auch die Thür des Kirchhofes, wohin sie sich tragen lassen, mit einem Dietrich geöffnet, habe dort ihrer, trotz der Nacht und des schauderhaften Ortes, mit der ersten Kleidung gewartet, und durch einen andern Ausweg sich geflüchtet. — Schon wäre sie wieder auf den Ball zurück gekehrt gewesen, als man den halbtodten Grafen gefunden habe. Von nun an in Verdacht zu kommen, sei unmöglich gewesen. Gelungen wär' ihr diese Rache fast in noch höherm Grade, als sie selbst es gehofft und gewünscht habe; lange modre bereits jene Kammerfrau, die einzige Genossin ihres Geheimnisses. Doch auch sie selbst könne jetzt unmöglich ins ernste Thor der Ewigkeit schreiten, ohne sich ihr Herz wenigstens einigermaßen durch ein aufrichtiges Geständniß erleichtert zu haben. —

So erzählte man sich diese Begebenheit. Es ist nicht unmöglich, daß auch in ihr das flüsternde, und nicht ganz mit gehörigen Belegen versehene Gerücht, manchen kleinen Umstand verändert habe. Doch erklärt sich so Alles, was auf den ersten Anblick fast unerklärlich schien, und wenn gleich die Rache der Baronesse U... viel zu weit, und auf einen äußerst mühsamen

Plan sich erstrekte: so weiß doch auch jeder Menschenkenner, daß verschmähter weiblicher Liebe keine Gefahr zu groß, und keine Genugthuung allzu unbarmherzig dünkt.

Anekdoten.

Fräulein v. G. sagte zu Herrn v. S., der ihr viel abgeschmackte Artigkeiten sagte: Sie haben einen niedlichen Verstand. Wie meinen Sie das, fragte er; ei nun, antwortete sie, was klein ist, ist niedlich.

Ein Forstrath ließ das Fell eines jungen Rehes gerben um sich daraus etwas fertigen zu lassen. Der Gerber reichte ihm bei der Zurückgabe desselben die Rechnung ein, die also lautete: dem Herrn Forstrath das Fell gegerbt, kostet 20 sgr.

In einer Schule sollte zur Züchtigungsstrafe ein hölzerner Esel gemacht werden. Der Tischler wollte ihn nicht nach des Schulmeisters Angabe machen; ich will es aber haben, sagte dieser, Ihr sollt ihn nach meinem Kopfe machen.

Ein Mädchen sank vom Blitze getroffen nieder! Sind Sie todt? fragte ihre Begleiterin, Ach nein, erwiederte sie, aber sprachlos.

Ein Schusterjunge zählte an seinen Fingern. Was zählst du? fragte der Meister, wie viel böse Weiber in unserm Hause sind, antwortete der Junge. Nun, fuhr der Meister fort, wie viele? 7 mit der Meisterin. Schlingel, rief der Meister und gab ihm eine Ohrfeige; nein schluchzte jener, ich habe mich geirrt, 6 ohne die Meisterin.

Die Gräfin v. C. besuchte alle Jahre Karlsbad. Auf einer Reise dahin bekam sie beim Wechseln der Pferde einen Knaben von 16 Jahren zum Kutscher, wirst du auch fahren können? fragte sie ihn, o ja, antwortete der Knabe, ich habe Sie ja voriges Jahr umgeworfen.

Feuersbrunst.

Einer am 11. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Boden des Kuhstalles im Erbscholtisei-Gehöfte zu Radwanitz ausgebrochnen Feuersbrunst wurden bei dem Feuer ungünstigem Winde durch schnell herbeigeeilte Hülfe baldigst Gränzen gesetzt.

Obstbäume

der edelsten Sorten, hochstämmig und grade gewachsen sind zu verkaufen bei dem Dominium Gallowitz Bresl. Kreis.

Anzeigen.

Die seit dem 1. d. M. sich wahrscheinlich vagabondirend herumtreibende Magd Rosina Riedel aus Jankau, Ohlauer Kreises gebürtig, ist im Betretungsfall, an ihren Brodherrn dem Bauergutsbesitzer Heinisch in Thauer abzuliefern.

Der Knecht Gottlieb Brieger, welchem Pilsnitz zum Aufenthaltsort angewiesen worden war, ist am 11. d. M. von dort entwichen, und daher im Betretungsfall an die dortigen Ortsgerichte zu überliefern.

Gefunden.

Am 27. v. M. fand die Frau des Einliegers Michael Reiß zu Haidau Ohlauer Kreises, zwei Holzstühle, ohne Polster und Sitz ganz neu über einander gelegt, braun polirt, zuerst mit blauem Papier dann mit Stroh dicht umhüllt und verwahrt solche für den sich bei ihr legitimirenden Eigenthümer.

Am 13. d. M. fand auf Schönborner Gebiet der dasige Kutscher Böhr im Chausseegraben einen alten leeren Koffer, an dessen Deckel noch das abgeschlagene Schloß gehangen. Der sich legitimirende Eigenthümer hat sich bei den dortigen Ortsgerichten zu melden.

Breslauer Marktpreis am 18. Oktober
Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	3	6	2	—	—	1	26	3
Roggen = =	1	19	—	1	15	9	1	12	6
Gerste = =	1	8	—	1	3	—	—	28	—
Hafer = =	—	21	—	—	20	1	—	19	3

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.